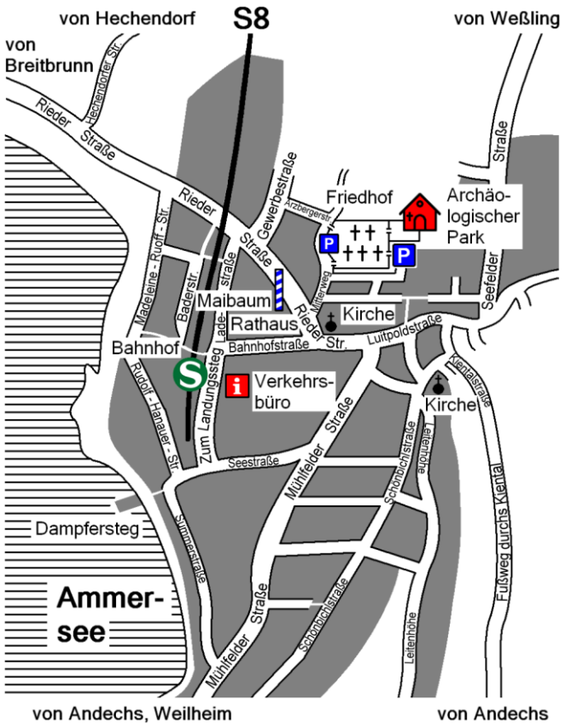



**ARCHÄOLOGISCHER PARK** Mitterweg 22, Herrsching
10 min. Fußweg vom S-Bahnhof
Ganzjährig über den Friedhof zugänglich

Im Park gibt es Schautafeln, die Lage der Bajuwarengräber und des Römerbades ist markiert. Die Ausstellung in der Adelskirche zeigt Nachbildungen des Gürtels und des Kriegers aus Grab 9 sowie etliche römische Originalfunde.

**ÖFFNUNGSZEITEN DER AUSSTELLUNG**
Mai bis September: jeden Sonntag 11:00-12:30 Uhr
Eintritt frei, kostenlose Führungen
Außerhalb der Öffnungszeiten kostenlose Sonderführungen für Gruppen ab 10 Personen (Tel. 08152/5227)

Der Verein für Archäologie und Geschichte Herrsching e.V. betreut den Park und die Ausstellung. Möchten Sie unsere ehrenamtliche Arbeit fördern oder wollen Sie selbst gerne mitmachen? Wir suchen noch Mitglieder!
Vereinskonto: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
IBAN: DE12 7025 0150 0022 3609 52 BIC: BYLADEM1KMS

**TERMINE, AKTIONEN UND AKTUELLES** finden Sie hier:
www.herrsching.de/Freizeit+und+Kultur/Vereine
Kontakt: aug-herrsching@web.de

Herausgeber: Verein für Archäologie und Geschichte Herrsching e.V. Bilder: Archäologische Staatssammlung München, Stefan Biermeier, Stefan Mühlemeier, privat

# Villae rusticae in Herrsching und Ramsee – Lifestyle in der Provinz

Bei weiteren Grabungen ab 2004 fand man die Überreste einer römischen villa rustica. Solche Landgüter gehörten meist ehemaligen Legionären, die sich mit ihren Familien unweit der Heerstraßen in der Provinz niederließen. Sie versorgten die Siedler und Truppen im Hinterland und hielten sich als Reservisten bereit.

Abb. hier und Titelseite: Münzen, ca. 350 n. Chr.

Herrsching lag damals in der Provinz Raetien mit der Hauptstadt Augusta Vindelicum, dem heutigen Augsburg. Das Landgut gehörte wohl nicht direkt zu einer Siedlung. Es existierte vom 2.-4. Jhd. n. Chr. und umfasste ein Wohnhaus aus Holz und Stein, ein steinernes Badehaus und Wirtschaftsgebäude. Es fanden sich Viehkoppeln und Knochen von Pferd, Rind, Schwein, Schaf oder Ziege, Geflügel und einem Hund. Sicher baute man auch Getreide und Gemüse an. Eine archäologische Rarität ist ein Depot aus acht Sechen und einer Eisenstange. Das Sech diente dazu, den Boden vor dem Pflug aufzubrechen. Die Werkzeuge wurden offenbar vor Ort in einer Schmiede bearbeitet.

Doch wer lebte auf dem Hof? Der Beschlag eines Militärgürtels deutet auf einen Soldaten, Haarnadeln könnten seiner Frau gehört haben. Es gab einen Hund und wohl auch Sklaven und Kinder, wie ein sehr persönliches Zeugnis vermuten lässt: In den Fuß eines Gefäßes aus Terra Sigillata ritzte eine ungeübte Hand „IVSTINI SANGENVS“, also „Sangenus, (Sohn oder Sklave) des Iustinus“. Es sind die ersten „Herrschinger“, deren Namen wir kennen.

Scherbe mit Namensritzung

Gürtelbeschlag mit Delfinmotiv, wie er auch in Leutstetten gefunden wurde

Nur weil er in der Provinz wohnte, musste ein römischer Durchschnittsbürger nicht auf alles verzichten. In einer villa rustica auf der Ramseer Flur sowie in Herrsching fanden sich Belege für einen sehr komfortablen Lebensstil.

Bemalter Putzrest

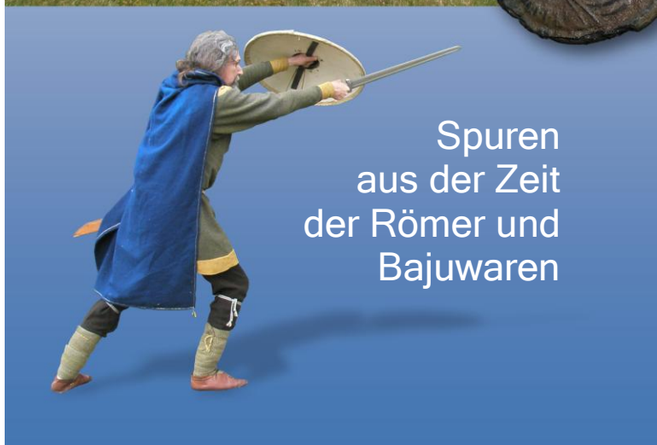
So gab es in Herrsching das übliche kleine Badegebäude mit Heiß-, Warm- und Kaltbad. Über Hypokausten im Boden und hohle Wände wurde es beheizt, die Bewohner des Gutes konnten jederzeit heiß baden oder saunieren. Während die Einheimischen ihre Fenster mit Tierhäuten verhängten, fertigten die Römer Fensterglas von bis zu 80x80 cm Größe. Reste davon fanden sich in Ramsee. Die weiß verputzten Häuser waren mit Ziegeln gedeckt wie heutige Gebäude, die Zimmerwände waren dekorativ bemalt und die Badehäuser hatten Mosaikböden.

Austernschale

Auf ihrem Straßennetz transportierten die Römer Waren aller Art in jeden Winkel ihres Reiches. Feines Geschirr aus Terra Sigillata kam so vom Produktionsort Rheinzabern an den Ammersee, ja man fand sogar Luxuswaren wie eine Auster und eine Weinamphore aus Gaza. Die römische Zivilisation ermöglichte auch abseits der Zentren einen Lebensstandard, wie er bei uns erst wieder in der Neuzeit erreicht wurde.

Seche aus dem Depotfund

# Archäologischer Park Herrsching



## Die Merowingerzeit

1982 stieß man bei der Erweiterung des Herrschinger Friedhofs auf ein Bajuwarengrab. Bei einer Ausgrabung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege fand man die Fundamente einer Kirche und einen Friedhof aus dem 7. Jhd. n. Chr.

Kamm aus Grab 1

Zu dieser Zeit herrschten im Gebiet des heutigen Frankreich und Deutschland die fränkischen Merowinger. Im bajuwarischen Stammesherzogtum Baiern regierten die Agilolfinger. Es war ein eigenständiger Teil des Frankenreiches, bis Karl der Große 788 den letzten Herzog Tassilo III. absetzte. Anders als andere Stämme waren die Bajuwaren wohl nicht eingewandert, sondern aus keltischen, römischen und germanischen Bevölkerungsteilen zusammengewachsen. Man weiß darüber jedoch nichts Sicheres, ebenso wie über die Herkunft ihres Namens.

Baiern umfasste etwa das heutige Altbayern und Österreich und reichte im Süden bis Bozen. Mit den Langobarden in Norditalien war es durch die Verwandtschaft der Herrscherhäuser und enge Handelsbeziehungen verbunden. Zwischen Lech und Isar herrschten die Huosi, eine der mächtigsten Adelsfamilien in Baiern. 776 ist ein Huosi als Grundherr in Herrsching bezeugt – die Familie könnte also etwas mit der Adelskirche zu tun gehabt haben.

Einige Stücke der 21-teiligen langobardischen Gürtelgarnitur aus Grab 9

## Die Adelskirche

Um 620/630 errichtete man zunächst eine Holzkirche, die man bereits Ende des 7. Jhd. durch einen Steinbau ersetzte. Die Kunst der Mörtelherstellung war mit dem Abzug der Römer in Vergessenheit geraten und wurde nun wiederentdeckt, ebenso wie kirchliche Organisationsstrukturen: Die Herrschinger Kirche ist in Süddeutschland eine der frühesten seit dem Ende der Antike.

Sie war die Privatkirche einer vornehmen Familie, eine sogenannte Eigen- oder Adelskirche. Die Beigaben in den umliegenden Gräbern sind so prunkvoll, dass nur ein Fürstengrab reicher gewesen wäre. Die ursprünglich heidnische Beigabensitte wurde erst im 8. Jhd. ganz aufgegeben. Man nimmt an, dass die Familie eine Art Grafenamt ausübte. Sie wohnte vermutlich im historischen Ortskern um die Kirchen St. Martin und St. Nikolaus. Auch dort gibt es Funde aus dem 7. Jhd.

Um 700 enden die Bestattungen, die Kirche wurde bald darauf endgültig aufgegeben. Über die Gründe dafür kann man bisher nur spekulieren.

Nachbildung des Kriegers aus Grab 9

## Die Gräber und der Krieger aus grab 9

Grab 9 während der Ausgrabung 1982

In 14 Gräbern lagen die Gebeine von 15 Erwachsenen und vier Kleinkindern. Auffällig ist, dass bis auf die Kinder und eine alte Frau nur Männer bestattet wurden: Die Familie muss weitere Grablegen besessen haben.

Ab 620/630 wurden etliche Männer in Tuffplattengräbern bestattet, die wenig später geplündert wurden. Die Reste der reichen Beigaben, darunter ein Kamm und ein golddurchwirktes Gewand, zeugen von der hohen Stellung ihrer Besitzer. Nur die früheste Bestattung in Grab 9 blieb unberührt. Darin fanden sich unter anderem ein vollständiger Waffensatz und eine außerordentlich kostbare Gürtelgarnitur aus massivem Silber mit feuervergoldeten Schauseiten. Der Krieger wurde ca. 30-40 Jahre alt und war 1,90 m groß, eine Seltenheit zur damaligen Zeit.

Goldene Gewandreste aus Grab 1

In einem der Kindergräber lag eine Kette aus fünf Glas- und zwei Bronzeperlen. Etliche Bestattungen um 700 stammen vermutlich vom Gesinde der Adelsfamilie. Sie enthielten meist einfache Gegenstände aus Eisen wie Messer und Gürtelschnallen oder gar keine Beigaben.

## Alltag bei den Bajuwaren

Der Alltag einer Bajuwarenfamilie wird im Archäologischen Park mit der Gruppe „Der Uhl zu Wilhaim“ lebendig. Mit originalgetreuer Ausrüstung zeigen Gerald Uhl und seine Familie, wie man damals lebte, und führen Handwerks- und Kampftechniken vor. In Projekten vermitteln sie Geschichte zum Anfassen, für die Adelskirche rekonstruierten sie den Krieger aus Grab 9. Aktuelle Termine im Archäologischen Park erfahren Sie im Internet oder direkt bei uns, Kontakt siehe Rückseite. Homepage: www.wilhaim.de